

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden pro Spalte oder deren Raum
mit 20 Hgr. im Quartale 10 Hgr. berechnet
und in der Expedition, von untern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Hgr.
Er scheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 3 M., durch
die Post bezogen 2 50 M. monatlich
1,87 M., monatlich 64 Pf.,
incl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
S. W. Dr. A. Worp in Halle.

Neuenschuter Jahrgang.

Nr. 136.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 14. Juni

1885.

Die Presse und die Verbrechen.

Es ist heutezeitig mobil geworden, alle Verhältnisse unseres nationalen und ganz besonders auch unseres sozialen Lebens mehr oder weniger auf die Schuld der Presse zu schieben. Es spielen dabei nicht allein reaktionäre Hintergedanken, auch nicht bloß spießbürgerliche Beschränktheit und Kurzsichtigkeit mit, sondern durchaus wohlmeinende, in ihrem praktischen Wirkungsstrebe einsichtige und klare Männer pflegen bei allen ihnen missliebigen Erscheinungen des öffentlichen Lebens und Treibens auf die böse Presse als den allgemeinen Sündenböden zu verweisen. Wir gehen sogar noch weiter und geben zu, daß es gemitlich auch irgendwo einen kleinen Schaden gibt, an welchem derartige Klagen angehängt werden können, in welchem Zusammenhang mit allgemeinen Strömungen des Volkslebens, namentlich solchen ungünstiger Art, bringen will, so gerät man auf einen Holzweg. Man handelt dann wie jener Mann, welcher auf das Thermometer schaut, weil ihm das Wetter nicht befiel.

Diese allgemeinen Betrachtungen wurden unwillkürlich in uns nachgerufen, als wir eine kleine Schrift „Die Presse und die Verbrechen“ lasen, in welcher der Staatsrechtslehrer Krell in einem Vortrag veröffentlicht, den er im vorigen Jahre auf der Generalversammlung der Rheinisch-westfälischen Vereinsgesellschaft gehalten hat. Der Verfasser will die Zunahme der Verbrechen aus dem Einfluß der Presse erklären. Er ist in in seinen praktischen Wirkungsstrebe wohlwollender Mann; seine Schrift liest sich recht gut und sie enthält auch manches Wahre. Was er über die Abstumpfung des moralischen Widerwillens gegen das Verbrechen durch „pikante“ Darstellung von Verbrechen im Volke gesagt wird, unterstreichen wir gern. Aber wird dadurch hauptsächlich ein so großer Schaden gestiftet? Herr Krell ist selbst so ehrlich, anzuerkennen, daß der größte Theil der deutschen Zeitungen sich von diesen Ausstellungen fern hält oder doch nur ausnahmsweise in sie verfällt, in der That hat dieser Lebensstand wohl nur in Wien einen verhältnißmäßig großen Umfang erreicht; selbst in Berlin, welches neben den Nichts doch auch die Staatensitten der verübten Verbrechen entwickelt, beschränkt er sich auf sehr wenige Blätter und in den Provinzen tritt er sich nur gar so vereinzelt auf, daß auf ihn unmöglich eine irgendwie nennenswerthe Zunahme der Verbrechen zurückgeführt werden kann.

ist eine solche Zunahme überhaupt vorhanden? Die Frage ist bekanntlich sehr freitragend; es läßt sich manches dafür, manches und vielleicht mehr dagegen anführen man wird im allgemeinen wohl das Richtige treffen, wenn man annimmt, daß sich diese

Zustände in den letzten Jahren weder verbessert noch verschlechtert haben. Freilich wäre dies Ergebnis an sich noch kein erfreuliches, denn es wäre ja zweifellos traurig, wenn die vielen entsetzlichen geistigen und technischen Fortschritte unserer Zeit hätten, wie es sich in einer stetigen Abnahme der Verbrechen bekunden müßte. Insofern auch hierfür lassen sich ganz andere, und viel wirksamere Gründe anführen als der vereinzelt eintreffende Einfluß schlechter Blätter. Nach einer Anzahl statistischer Erfahrungen steht die Ab- beziehungsweise die Zunahme der Verbrechen im innigen Zusammenhang mit den günstigeren oder ungünstigeren Arbeits- und Ernährungsverhältnissen der großen Volksklasse. Seit mehr als zehn Jahren hat aber niemals eine wirklich befriedigende Lage der wirtschaftlichen Zustände bestanden; einen großen Theil dieser Zeit lastete ein drückender Nothstand auf den arbeitenden und erwerbenden Volksschichten und die Nachwirkungen desselben sind noch keineswegs verschwunden, wenn auch in den letzten Jahren mannschaft Industrie und Handel, sei es durch diese oder durch die Vergehen als die „Pikanten“ Gerichtsberichte leichtfertiger und geistiger Naturen einen betrübenden Reiz ausübten.

Wir glauben deshalb, daß Herr Krell dem an sich lobenswerthen Kampfe, den er gegen gewisse Schäden der Presse führt, mehr genügt hätte, wenn er ihn auf sein eigentliches Ziel beschränkt und nicht das Kind mit dem Bade verschüttet hätte. Indem er die Presse selbst grundtätig für einen allgemeinen Schaden verantwortlich macht, der hier und da durch einzelne Glieder derselben mit gefördert sein mag, erkälte er unvermeidlich die Sympathien, welche ihm sonst gerade aus den Kreisen der Presse lebhaft entgegengebracht sein würden.

Politische Uebersicht.

Die Ablosung für Herrn Gladstone ist nun gefunden. Am Freitag abend kündigte der bisherige Premier im Unterhause an, die Königin habe die Demission des Ministeriums angenommen; Salisbury sei zur Königin berufen und befinde sich gegenwärtig in Balmoral. — Ueber die Persönlichkeiten, welche neben Lord Salisbury in das Kabinett eintreten werden, liegen heute noch keinerlei Nachrichten vor. — Von der Stimmung im konservativen Lager bei Uebernahme der Regierung giebt der „Standard“ ein interessantes Bild. Er schreibt: „Ob das liberale Kabinett berechtigt ist, seinen Schwereleistungen zu entnehmen, ist eine Sache, die mit der besten Freunde durchaus nicht thun kann. Sie mögen nicht ohne Grund über die ihnen aufgebürdete Last murren. Sie können nicht leichter heraus aus der Durst und die Verwirrung bleiben, die ihnen ihre Vorgänger als Erbschaft hinterlassen haben, aber sie werden manhaft kämpfen, um trunne Dinge gerade zu machen. Wenigstens in einem Departement freitragend ist die Arbeit nicht ohne die Hoffnung und Ueberzeugung eines Erfolges beginnen. Unsere auswärtigen Beziehungen befinden sich in einem schlechten Zustande, aber sie

sind noch nicht außer dem Bereich einer Remede, und diese liegt in einem Wechsel der Regierung. Die Natur des Lebens, an dem unsere Politik so lange geknirscht hat, ist leicht aus dem Kläuber zu erkennen. Es ist dieselbe auf Transvaal oder auf Soudan, auf Ägypten oder den Sudan, auf Neu-Guinea oder die albanische Grenze bezogen, — sie entziehen alle dieselben transthaften Symptome. Es ist nicht die Unmöglichkeit der Umstände, noch der Groll europäischer Staatsmänner, was uns bei jeder Gelegenheit in den Weg gekommen ist. Wir wurden verhöhnt, weil wir uns nicht durch demüthigen, und geduldet zu machen. Mit der Uebernahme der Kontrolle der äußeren Politik durch Lord Salisbury wird die Stimmung der Diplomatie umgewandelt werden. Wir werden gehört werden, wenn wir sprechen, und unsere Verhältnisse werden man Glauben schenken. Fürst Bismarck hätte bewundernswürdig mit Lord Granville verkehren können, wenn letzterer das regelmäßige, oder besser gesagt, ein verständliches Spiel gespielt hätte. Aber seine Ueberzeugung von Gleichgültigkeit zur Lebenszeit, seine Excentricitäten und seine launigen Ausbrüche von Gemüthlichkeit waren hinreichend, um die Raune des Veteranen zu verderben. Die Uebertragung der Siegel in Downingstreet wird eine willkommene Nachricht in Paris sein. Endlich wird der Kanzler einen englischen Minister haben, den er verloben kann, mit dem geschäftliche Beziehungen möglich sein werden; seine irritirende, lebenswichtige Persönlichkeit, die von Zeit zu Zeit in Westphälens Lager zu machen nachzugehen war.“ Des weitern verbreitet sich dann der „Standard“ über die Stellung, welche in einigen Fragen der auswärtigen Politik seiner Meinung nach das neue konservative Ministerium nehmen wird. Das heißt es auf Rußland:

„Anlangend Rußland, so müssen moskowitzische Staatsmänner zu gut, wie gerade Lord Salisbury die richtige Haltung Englands gegenüber dem russischen Botschafter bestimmt, um sich von der Ueberkeit seiner Darlegung beleidigt zu fühlen. Gegenüber den Männern, welche wissen, was sie wollen, werden sie (die russischen Staatsmänner) der gefährlichen Verwirrung widerstehen, mit britischer Nachgiebigkeit zu experimentieren, und werden sich beileben, die Unterhandlungen zum Abschluss zu bringen, die aus leicht verständlichen Gründen so lange offengehalten worden sind.“

Das Verhaß nahm am Freitag in dritter Lesung die Wahlgesetzgebung an; die darin vorgeschlagenen Änderungen betreffen die Genehmigung des Unterhauses, welches die Ermöglichung derselben auf Montag anberaumte. — Beide Häuser haben sich bis Montag vertagt.

Die Wahlreformvorlage für Britisch-Kanada, welche nach einer 3tägigen Debatte am 9. d. die Einzelberathung des kanadischen Unterhauses endgültig passierte, ertheilt das Stimmrecht den Indianern in den Reservaten der älteren Provinzen, die persönliche Eigenthum im jährlichen Einkommen von 30 Doll. und Pächtern von Grundeigenthum, die einen Jahreszins von wenigstens 20 Doll. entrichten. Ferner ist das Wahlrecht auf Farmbesitzer ausgedehnt, auf Eigenthümer von Grund und Boden in Städten im Werthe von 300 Doll. und schließlich auf Fischer mit Eigenthum in Booten und deren Anstrichung im Werthe von 150 Doll.

Waldpredigten.

XII.

Reisepläne.

Neulich fand ich einen meiner Freunde, der sonst bis über die Ohren in gelehrten Büchern steckt, mit einem durchaus unwissenschaftlich aussehenden, in welches seinen gelehrten Bindungen befiel. Wahrscheinlich, es war der Wälder, Abtheilung Schwedens. Falls unwillkürlich, falls werden was mein Freund, als ich eintrat, den verächtlichen Worten aus Seite und griff nach einem kleinen Trauen von weißer Gelfasfelle: es war als schämte sich der Wälder, für eine halbe Stunde seinen alten Götzen und ihrer trockenen Grammatik antreu geworden zu sein und sich mit allerlei kindlichen Gedanken in der Nähe der gänglich modernen Gottfarbhaben haben betreffen zu lassen. Und es war doch so menschlich, daß dem ungeliebten Fremde nach langen Jahren wieder einmal das Gelächre gekommen war, den Staub von seiner armen Seele zu blasen und zwischen Bergen, zwischen Wäldern freie, fröhliche Himmelsluft zu athmen. Ich fürchte nur, es wird bei dem Gelächre sein Bemenden haben: denn die Ferien da sind, werden etliche hundert Weiden, die er hat, und ebensoviel hundert Wälder, die er nicht hat, meinen Griechen bei seiner großen Grammatik und seinen kleinen Kindern zurückfallen.

Erfolgreicher bereitet sich ein anderer meiner Bekannten auf seine Sommerreise vor. Sobald der erste warme Sommerwind, der dieselben Namen verleiht, ihm die Gewissheit giebt, daß auch in diesem Jahre die Natur sich ihres geistlich angeordneten, schon von Moses bezugten Wechsels von Frost und Schnee erinnern werde, nimmt er Wälder und Karten zur Hand und Blätterergänzung zur Hand, um den Reiseplan zu entwerfen. Vom Grund an hat er für nichts mehr Sinn und Organ als für seine Reise. Seine Frau fragt ihn, wie hoch sich nach seiner Schätzung der häusliche Verbrauch von Brennmaterialien im verlossenen Winter stelle. Dreitausend zweihundert Meter, giebt der Perseute zum Bescheide, denn im Geiste steht er schon auf der Höhe des Berges Langard. Sein Geistes will wissen, ob der Wälder, der den Herrn Jesus habe freizulassen lassen, einen Regen getragen habe. Gewiss, antwortete der Vater:

„Hat der Wälder einen Regen, so giebt's Regen, hat er einen Schnee, dann wird das Wetter gut, hat er einen Regen, dann kommt der Regen.“

Mein Freund trifft seine Dispositionen im voraus bis in die Einzelheiten. Er zeichnet jede Eisenbahnfahrt, jede Aufenthaltsdauer, jedes Nachtquartier mit peinlicher Gewissenhaftigkeit auf, noch ehe er die Reise selbst angetreten hat. Drei Tage für Unterdalen, zwei für Brunnen, einer für Euzern, die Hotels, in denen er absteigt, die Wälder, die er einnimmt — alles ist vorweg bestimmt und begehrt. Und was noch merkwürdiger ist, alles wird genau so durchgeführt, wie es zu Hause festgesetzt war. Es mag regnen oder schneien, heute geht es auf den Berg; — man mag Bekante treffen oder in die lebenswichtige Gesellschaft geraten, morgen früh wird weiter gereist. Seine Reise findet mein Freund mit unerschütterlicher Genauigkeit auf den vorgezeichneten Stationen; an lieblichen würde er die Seinen auch diese Briefe auf Vorrat konzipieren lassen.

Ein Mensch, der in dieser Jahreszeit nicht mit Reiseplänen beschäftigt ist, muß nach vieler Meinung entweder keine Zeit oder kein Geld haben oder nicht recht bei Sinnen sein. So allgemein ist das Bedürfnis und die Gewohnheit des Reisens, das vordem das Privilegium Weniger war, geworden, daß man einander nicht mehr fragt: Reisen Sie? sondern nur noch: Wann und wohin reisen Sie? Ich kenne Geistesleute, die für ihre Person durchaus kein Gefallen an Reisen finden, die aber Jahr um Jahr auf mindestens vier Wochen aus der Heimath verabschieden, um durch die Voraussetzung eines erstklassigen Aufwandes den Kredit ihrer Firma zu vergrößern. Da bauen sich Leute ein gutes, bequemes, freundliches Haus und rücken mit Rosen und Geschnitten einen Garten her, das Abend und Eve für Bedenken fragen werden, darin freizeiten zu geben; sobald aber die Wälder klingen und die Persönlichkeit des Sommers das Heim umfließen und umschweben, werden die Thüren verschlossen, die Fenster verhängt, die Familie begiebt sich auf Reisen, ungerochen verblühen die Rosen, die Blumen haben gute Zeit, jenen streicht es wie ein geheimnißvolles Geistes durch die beiden Räume, das ist das Heimweh der Wälder, die sich drängen für schweres Geld in enge, heiße Kojen strecken lassen, während daheim weit, lustige Zimmer leer stehen.

Nicht selten ist der Reiseplan das Beste von der ganzen Reise. Wie leicht abdriftet sich auf dem Papier die Kilometer, und wie genau man lang und schwer können sie werden, wenn man sie in mühsamer Wanderung auf hundert Landstraßen zurücklegen muß! Die wunderbare Name von Städten, Bergen, Seen hat und von Rindbeinen an vorgezeichnet als das

Uebel der Schönheit und Lebenswürdigkeit, — und wenn man auch ein gültiges Geschäft die angebetete, magische Fohale in platte Wirklichkeit verwanbelt, welche Enttäuschungen erleben wir, welche Schuppen fallen von unseren Augen, welcher Nimbus zerflattert in nichts! Fast alle Glanztoure in den Bergen haben gutes Wetter und klare Fernsicht zur Voraussetzung ihres Gelingens. Nun aber ist in den Bergen nicht alle Tage gutes Wetter und klare Fernsicht. Da kommt nun so ein liebes, nachseliges Geschöpfchen von Bodrich, das zum ersten male mit auf Reisen geht, oder ein prächtiges, häßliches, überaus genau kennefines Zeimantelchen, aber ein gelehrter, ediger, endlich bemühter, unerschütterlicher Professor, und alle drei haben gerade von dieser Partie das beste Gefühl, was sie wachend und träumend auf diesen Klümpchen ergrübeln, — und nun ist kein Regen vom Himmel und kein Faden von einem Berge zu sehen, gar in grau fahlen sich unheimliche, abschließende, unerlöbliche Wälder, jetzt fängt es zum Ueberflus an zu regnen, — ach, ein Reiseplan ist noch lange keine Reise, wie der Kauf der Verliebten noch lange keine glückliche Ehe ist.

Geehrter Leser, hast Du Deinen Reiseplan für dieses Jahr schon fertig? Dann erlaube mir eine Frage, die Kardinalfrage jedes Reiseunternehmens: nimmst Du Deine Frau mit? Dieß Du darüber noch nicht im Klaren, so laß Dir einen Rath geben. Ist Deine Frau unermüdet, hat sie Freude an der Natur, Geschnitten an Menschenleben, ist sie gut zu Fuß, kann sie angeduldet eines verregneten Tages lachen, ist sie frisch und abends, während Du noch Deinen Schlaftrunk nimmst, artig zu Bett, verbeipflegt sie Deinen Reizegen durch ihr Vergnügen, — dann nimm sie mit. Wenn nicht, sie dagegen auf jeder Wälder keine Coupes, in jedem Hotel die besten Zimmer, an jeder Tafel den Ehrenplatz, ist sie des Wälders müde, des Wälders nicht hungrig und des Abends mürrisch; will sie auf eine Loux von vierzehn Tagen einen Koffer von vier Centnern mitnehmen, verlangt sie, Du sollst dafür sorgen, daß eine Kuh keine Kuh sei; will sie alles kaufen, was sie sieht, und nichts von dem sehen, was Du ihr zeigt, — dann laß sie zukaufen! Wehste sie aber auf dem Reize, so laß sie allein reisen und bleib Du zukaufen!

Die besten Grundstücke der Firma: 1. Unmittelbarer Bezug aller Waaren aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes, ohne Benutzung von Zwischenpersonen.

Albin Simon's Nachf.

Halle a. S.

Markt 15.

2. Großer, schneller Umsatz bei kleinem Nutzen und festen Preisen, sowohl im Groß wie auch im Einzelhandel, geben die Bürgschaft für billige und gute Bedienung.

unterstellt von heute ab in sämtlichen Abteilungen seines bedeutenden Waaren-Lagers die solidesten und besten Qualitäten aufrecht erhaltener Neuheiten ohne Rücksicht auf die bisherigen Verkaufspreise, um damit schnell zu räumen,

zum gänzlichen Saison-Ausverkauf

und empfiehlt als ganz besonders preiswerth:

Croisé super. Besonders weisseil und neu, als praktisches Hauskleid in allen Melangen.
55/60 ctm breit, **Meter 40-60 Pfg.**

Jacquard Pointille. Panamaartiger Buntenoppper Stoff,
55/60 ctm breit, **Meter 70 Pfg.**

Croisé Retors. Reine Wolle. Großes Sortiment in den neuesten Farbenstellungen.
55/60 ctm breit, **Meter 1 Mk.**

Sergé Souverain, starkfädiger, konsistenter, reinwollener Oberstoff in allen neuen Saisonfarben zu Straßen- und Promenaden-Golimes.
115/120 ctm breit, **Meter 2 Mk.**

Gelegenheitskauf: Eine Partie Tyroler Gebirgsloden. Reine Wolle. Starkfädiger, foulirtter Stoff in allen neuen Melangen,
110/120 ctm breit, **Meter 2 Mk.**
Knickerbocker. Reine Wolle. Neuerer Fantasie-Bouclé-Stoff aus feiner Angora-Wolle mit dazu passenden Lini, 110/120 ctm breit

Reinwollene Stoffe mit Bordure. Breite 110/120 ctm.
Die Bordure, welche in einer Breite von 9-11 cm an der einen Seite des Stoffes eingewebt ist, bietet einen äußerst vielfeitigen, geschmackvollen Bezug, der für jede Saison leicht verwendbar ist.

Exelsior à Galon. Reine Wolle. Hochfeiner beigeartiger Stoff in den neuesten Melangen,
110/120 ctm breit, **Meter 3 Mk.**

Parsifal à Bordure. Reine Wolle. Crèpe-artiges Tafel-Gewebe mit sparter Bouclé-Bordure in den neuesten Mode-Farben, 3 More d'Oré, Chagrin laine, Marguerite etc.

Neuheiten in halbdichten und durchbrochenen Stoffen für den Hoch-Sommer
Etamine, Grenadine in Seide und Wolle.

Große Auswahl in Besatz- und Schärpenstoffen. Faille Français, Moiré antique, Satin pointille, Frisé fond Bengaline etc.
Ein großes Sortiment diebstahlfähiger neuester

Elsässer Wasch-Stoffe.

Mi-Cretonne, Satin, Levantine, Popeline, Foulard, Madapolam, Tolle etc., 80/84 ctm breit, Meter 35, 40, 50, 60, 80 Pfa. bis 1 Mk.

Regenmäntel, Jaquets und Umhänge

(Modelle) zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise.

Julius Valentin.

Gerichtlicher Ausverkauf
J. Leutgeb & Oberwalder'sche Konkursmasse
Leipzigerstraße 97/98.
Für Arbeiter
eine große Partie **Mützen, Stoff-, Stroh- und Filzhüte** von 50 Pfg. bis 1 Mark.

Uns fann feiner!

Wegen Ueberfüllung des Lagers haben wir auf heute und folgende Tage einen

Massen-Ausverkauf

veranstaltet und sollen 800 komplette Herren- und Jaquet-Anzüge, alles hochfeine Sachen, einige 1000 Hosen in hochfeinem Stoff, Hamburger Leder- und Zwirn, 500 Burischen- und Kinder-Anzüge, Sommer- und Winter-Heberzieher, Röcke und Jaquets, Herren- und Damen-Stiefeln, Hemden u. dgl. für die Hälfte des Wertes ausverkauft werden.

Die schönsten Sachen dieser Welt kauft man bei Knoll für wenig Geld.



Theater in Leipzig.

Neues Theater.
Sonntag: Gastspiel des Hrn. Schäfers. Die Duganotten.
Montag: Arabella Stuart.
Dienstag: Letztes Gastspiel des Hrn. Schäfers: Lucrezia Borgia.

Altes Theater.
Sonntag: Letztes Gastspiel der Frau Wk. Weisinger: Die schöne Helena.
Montag: Geschlossen.
Dienstag: Zum Benefice für die Heriencolonien: Marguerite.

Um Festlichkeiten vorzubereiten, sei hier nochmals in Erinnerung gebracht, daß der Vorverkauf von Billetts für die vereinigten Leipziger Stadttheater nur bis 11 Uhr Vormittags geöffnet ist. Beteiligungen auf Parquet und Parterre am Tage vorher.

Gustav Oelen,
Buch- und Musikalienhandlung,
Leipzigerstraße 5.

Bahnhof Gröbers.

Der Kriegervbund der Elster u. Zuppenauer feiert am Sonntag den 14. Juni sein Sommerfest.
Programm: Empfang der Vereine von 12-2 Uhr, dann Anzug durch den festlich geschmückten Ort, von Nachmittags an Ball.
Hierzu ladet Freunde und Gönner ein
F. Hoffmann.

Schkopau.

Zum Johannes-Aster im Waschinsky'schen Gasthof am Sonntag den 14. d. Mts., ladet ergebenst ein
die Jugend.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag endete auf einer Besuchreise in Oberöbblingen am See ein sanfter Tod das Leben unseres lieben Vaters, Schwiegervater und Großvaters, des Rentiers
Job. Gottfr. Hermann Lemme.
Allen Freunden und Bekannten die Nachricht statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die Erben: hingen, Aigersleben und Oberöbblingen a/See, den 11. Juni 1885.
J. A. Meyer, Berginspector.

Für den Inverantwortlich
H. König in Halle.

Möbel-Fabrik
Deutsche Renaissance,
Inh.: Hugo Wittkowsky,
Berlin W., 18 Jäger-Strasse 18,
offert auf das Solideste gearbeitete stylvolle Möbel eigener Fabrik zu Original-Fabrikpreisen.
Atelier für moderne Polsterwaaren und Decorationen.
Complete Wohnungs-Einrichtungen jeden Genres.
Illustrirtes Ausstattungs-Album enthaltend complete Einrichtungen von 900-12,000 Mark
gratis und franco.

Rud. Speck, Halle a. S.,
empfiehlt seine vielfach bewährten Fabrikate:
feuerfeste und diebstahlsichere Geld-, Bücher- und Documentenschränke
mit Stahlbauwerk, unter Garantie gegen Einbruch geschützt, auch in Schreibzimmern und Aufzügen. (1883 erhielt ein von meinem Lager entnommener Schrank laut notariellem Protocoll eine große Feuerprobe in glänzender Weise).
Cassetten in jeder Größe zum An- und Aushängen.

Prämiiert mit 3 Gold- und 1 Verdienst-Medaille.
FRANZ JOSEF Bitterquelle, altherwährtes, vorzügliches Bitterwasser. - Depots überall. Die Direction Badepost. Depot in Halle a/S. bei Helmhold & Co.

Photographie Gerber,
Alter Markt 1.
empfiehlt seine anerkannt feinen und ausdrucksvollen Arbeiten jeder Größe zu den möglichst billigen Preisen.
Anfertigung nur guter Silber bei jeder Witterung.

Für altdeutsche in Blei gefasste Glaserarbeit
empfiehlt sich in laudbarer Ausführung
G. Brandt, Glaserstr.,
große Ulrichstraße 11.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.